

## Thema

**Herausragender Basler.** Der Jurist und Rechtsprofessor Frank Vischer ist vor Kurzem 91-jährig verstorben. Mit einem posthumen Porträt würdigt die BaZ sein Lebenswerk. **Seite 2**

## Schweiz

**Exportierter Konflikt.** In Bern haben sich Kurden und Anhänger der türkischen Regierung wüste Auseinandersetzungen geliefert. Bilanz: 22 Verletzte. **Seite 6**

## International

**Wählerschreck.** Für das politische Establishment ist die Wahl von Jeremy Corbyn zum Labour-Chef ein Schock mit ungewissen Folgen. Derweil feiern die konservativen Tories. **Seite 7**

## Basel

**Letzte Chance.** Die Neue Gruppe Bahnhof hat ein Strategiepapier lanciert, das eine attraktivere Unterführung fordert. **Seite 11**

**Drämmli für Belgrad.** Ausrangierte Trams der BVB und BLT erleben ihren zweiten Frühling in Belgrad, der Hauptstadt Serbiens. **Seite 11**

**Windräder für Liestal.** Die Elektra Baselland will vier Windkraftanlagen auf dem Schleifenberg ob Liestal bauen –

**Kunst in Lyon.** Nicht nur in Venedig, sondern auch in Lyon findet derzeit eine Biennale statt. Sie widmet sich dem modernen Leben und ist ebenso kritisch wie unterhaltend. **Seite 21**

## Wirtschaft

**Zinsentscheid.** Die amerikanische Notenbank dürfte diese Woche eine Zinserhöhung erneut hinausschieben; zum Bedauern der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. **Seite 32**

## Sport

**Double.** Martina Hingis kehrt gleich mit zwei Grand-Slam-Titeln aus New York zurück, nach dem Mixed-Triumph am Freitag gewann sie gestern mit Sania Mirza auch den Doppel-Final. **Seite 36**

## Wetter

**Region.** Nicht richtig warm, nicht richtig kalt, nicht richtig trocken, nicht richtig nass – nur der Wind, der bläst, was das Zeug hält. **Seite 20**

## www.baz.ch

**Online.** In Zürich informieren heute die Schweizer Bundesanwaltschaft und US-Ermittler über den Stand der Fifa-Ermittlungen wegen der Korruptionsvorwürfe. Wir berichten.

# Berlin lässt Grenzen kontrollieren

## Der Zustrom von Flüchtlingen soll begrenzt werden – Bundesrat ist für Verteilschlüssel

**Berlin/München/Bern.** Angesichts des grossen Flüchtlingsandrangs hat Deutschland vorübergehend Kontrollen an der Grenze zu Österreich eingeführt. Ziel sei es, «den Zustrom nach Deutschland zu begrenzen» und zu einem geordneten Verfahren zu kommen, sagte Innenminister Thomas de Maizière gestern Sonntag. Das sei auch aus Sicherheitsgründen nötig. Der Schritt sei auch ein Signal an Europa. Deutschland stelle sich seiner humanitären Verantwortung, betonte der Minister. Die Lasten müssten aber solidarisch verteilt werden. Die Hilfsbereitschaft dürfe

nicht überstrapaziert werden. München hat seit Ende August 63 000 Flüchtlinge empfangen und versorgt. Am Samstag waren den Angaben zufolge mehr als 12 000 Menschen am Münchner Hauptbahnhof angekommen.

Für einige hatte es keine Betten in regulären Notunterkünften mehr gegeben. Sie mussten auf Matten übernachten. Am Sonntag trafen bis zum Mittag etwa weitere 1400 Flüchtlinge ein. Diese werden in andere Bundesländer weitergeleitet, auch nach Berlin, wo sich der BaZ-Korrespondent einen ganzen Tag als freiwilliger Helfer betätigte.

Der Flüchtlingsstrom bricht nicht ab. Vor allem Deutschland ist beliebt und Bundeskanzlerin Merkel gilt in der arabischen Welt fast als Heilige.

### Permanenter Verteilschlüssel

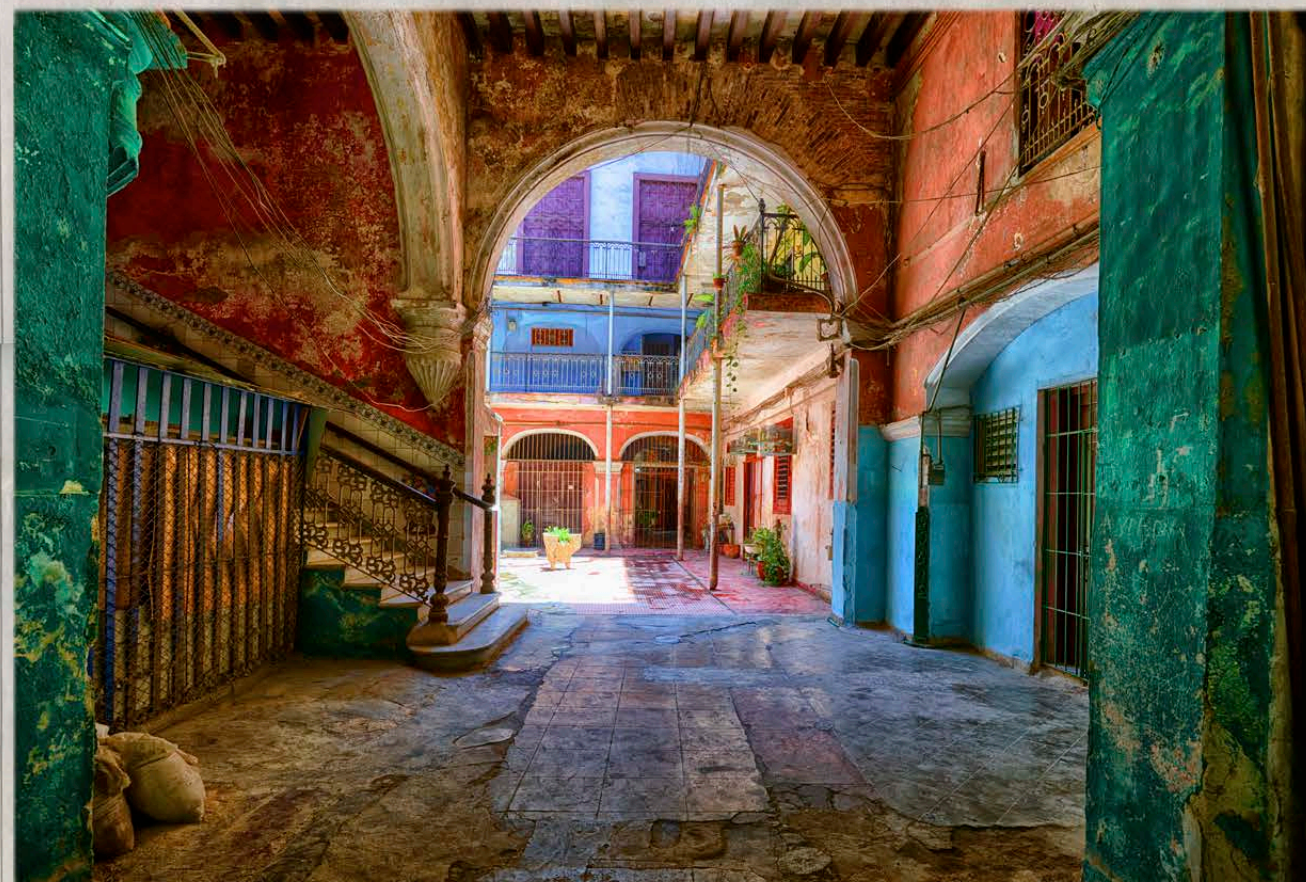
Das Dublin-System ist offensichtlich an seine Grenzen gestossen. Heute befassen sich daher die EU-Innen- und Justizminister in Brüssel mit einem neuen Massnahmenpaket – inklusive einem permanenten Verteilschlüssel für die Zuteilung von Flüchtlingen.

Ein solcher wird auch in der Schweiz begrüsst. Der Präsident der kantonalen

Justiz- und Polizeidirektoren, Hans-Jürg Käser, unterstützt explizit eine europäische Migrationspolitik. Auch eine Bundesratsmehrheit ist für Quoten.

Der Bundesrat wird laut Medienberichten am Freitag entscheiden, ob die 3000 syrischen Flüchtlinge, die gemäss Kontingent in den nächsten drei Jahren in der Schweiz Aufnahme finden sollen, schneller einreisen dürfen. Bundespräsidentin Sommaruga und Aussenminister Burkhalter würden beantragen, die Syrer direkt aus Flüchtlingslagern zu holen und innerhalb von eineinhalb Jahren aufzunehmen. SDA/cbl. **Seiten 3, 5, 7**

# Die morbide Schönheit Havannas



**Bilder aus Kuba.** Der international bekannte deutsche Fotograf Werner Pawlok hat Kuba und die Hauptstadt Havanna lange vor der Öffnung mehrere Male besucht. Er hat Villen, Gebäude und Räume vorgefunden, in denen die Zeit scheinbar stehengeblieben ist. Den einzigartigen Charme dieser langsam zerfallenden Bauten hat er mit seiner Kamera festgehalten. Die Kuba-Fotos von Werner Pawlok sind ab Donnerstag in der Basler Lumas-Galerie zu sehen. ras Foto Werner Pawlok **Seite 23**

## FC Basel weiter ohne Makel

2:1-Heimerfolg gegen St. Gallen

**Basel.** Der FCB setzt seine Siegesserie in der Super League fort. Acht Spiele, acht Siege. Gegen St. Gallen gewann Rotblau mit 2:1 dank Toren von Matias Delgado und Marc Janko – im Angesicht der Tormöglichkeiten ein zu knapper Erfolg. In der Schaltzentrale des FCB war Luca Zuffi Denker und Lenker. Am Donnerstag wartet nun Paulo Sousa mit seiner Fiorentina auf die Basler – erste Eindrücke aus Florenz. sb **Seiten 38–40**

## EasyJet wartet weiter ab

Lösung des Steuerstreits verzögert sich weiter

**Basel/Zürich.** Ursprünglich sollte im Oktober alles klar sein: Dann rechnete das Amt für auswärtige Angelegenheiten mit einer Lösung im Steuerstreit am EuroAirport (EAP) zwischen der Schweiz und Frankreich. Heute stellt das Basler Wirtschaftsdepartement ein Abschluss «Ende Herbst» in Aussicht.

Zum letzten ungeklärten Punkt, der Besteuerung der Unternehmen im Schweizer Sektor des Flughafens, gebe es wieder Gespräche auf Stufe der Aus-

senministerien, sagt Generalsekretär Claus Wepler. «Die Verhandlungen laufen, wir sind noch nicht am Ende.»

Trotz dieser neuerlichen Verzögerung hegt EasyJet, die stärkste Airline am EAP, keine Abwanderungsgedanken: «Wir haben hier jahrelang investiert. Aber es ist schon so: Die Stationierung der zehnten Maschine beschliessen wir erst, wenn das Gesamtpaket unterzeichnet ist», sagt Nordeuropa-Chef Thomas Haagensen. rak **Seite 31**

## Elsass kämpft gegen Islamisten

Massnahmen gegen Radikale

**Mülhausen.** Gemäss einem Bericht des französischen Parlaments gibt es in den benachbarten Departementen Haut-Rhin und Bas-Rhin rund 180 Islamisten, die sich radikalieren und für den Heiligen Krieg melden könnten. Das Elsass gehört zu einer der fünf Regionen in Frankreich, in denen die Behörden auf radikalisierte Personen aufmerksam sind, laut Stadtsprecher Paul Quin rund hundert Personen überwacht.

Die Behörden wollen nun gegen die Radikalisierung solcher Leute vorgehen und sie mittels Gesprächen, der Konfrontation mit Terrorismusopfern oder mit der Eingliederung in die Arbeitswelt von ihrem radikalen Gedankengut wegbringen. Ein Eingreifen der Behörden ist allerdings nur möglich, wenn strafbare Handlungen oder Diskriminierungen vorliegen. mar **Seite 11**

## Erschöpfte Stimmenjäger

No-Billag-Initiative vor Scheitern

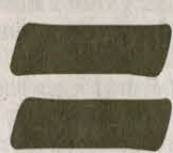
**Bern.** Im Sommer 2014 wurde sie lanciert: die No-Billag-Initiative, mit der die Radio- und Fernsehgebühren abgeschafft werden sollen. Vor wenigen Monaten noch sagte der Co-Präsident des Initiativkomitees, das sich aus Kreisen der SVP und des Jungfreisinnigen zusammensetzt, dass die Unterschriftensammlung wie am Schnürchen laufe.

Doch nun ist die Zuversicht, dass man die nötigen Unterschriften sammeln kann, der Ernüchterung gewichen. Wenige Wochen vor Sammelabschluss sind 80 000 Unterschriften zusammengekommen – dank einiger weniger fleissiger Helfer. Doch gerade etablierte Politiker engagierten sich lieber für den Wahlkampf, nennt ein Mitglied des Initiativkomitees als Grund dafür, warum es beim Sammeln harzt. Bis zum 11. Dezember haben die Billag-Abschaffer noch Zeit. Dann läuft die Sammelfrist ab. mfu **Seite 6**



ANZEIGE

WELCOME TO GRAND CASINO BASEL



# GRATIS!

grand casino  
BASEL



# «Ich geniesse den Moment des Fotografierens»

Der Fotograf Werner Pawlok ist vom morbiden Charme Havannas fasziniert

Von Raphael Suter

**BaZ:** Wie sind Sie auf das fotografische Thema Kuba gekommen?

**Werner Pawlok:** 1984 erlebte ich in der DDR eine stillstehende Zeit. Ich bekam von der Zeitschrift *Der Wiener* den Auftrag für ein Modeshooting mit Helmut Lang in Ostberlin. Dort traf ich auf eine morbide, raue Atmosphäre, die mich sehr fasziniert hat. Aus dieser Erfahrung heraus habe ich 2004 Havanna als Background für ein anderes Modeshooting vorgeschlagen. Dort habe ich diesen morbiden Charme wieder angetroffen. Das war quasi der Einstieg. Mit den Location-Aufnahmen hatte ich damals überhaupt nichts vor. Die Dateien verschwanden in meinem Archiv. Erst als Heike Dander, die Kuratorin von Lumas, Interesse an diesen Kuba-Bildern zeigte, habe ich sie wieder hervorgeholt.

**Wie oft waren Sie in Kuba?**

Nur dreimal. Das ist nicht so viel. Aber wenn ich in Havanna bin, arbeite ich sehr konzentriert. Ich bin dann nicht zum Baden, sondern wirklich zum Arbeiten da.

**Wie finden Sie diese wunderschönen Orte und Räume?**

Ich hatte immer eine einheimische Producerin an meiner Seite. Am Anfang meinten die Kubaner, sie müssten mir nur renovierte Gebäude zeigen, weil sie sich für den Zerfall schon etwas schämen. Wir sind dann rumgefahren, ich habe mir die Häuser von aussen angeschaut und ein Gefühl dafür entwickelt, wie es drinnen aussehen kann. Wenn ich den Eindruck hatte, hinter der Tür wäre was für mich, haben wir geklingelt und den Bewohnern meine Absicht erklärt.

«In dieser Art werde ich mit Sicherheit keine Kuba-Fotos mehr machen.»

**Und die Leute haben Sie überall einfach reingelassen?**

Die Kubaner sind sehr offen. Ich habe nie etwas Negatives erlebt. Erst jetzt mit der Öffnung in Kuba gibt es plötzlich Einschränkungen aufgrund von verzerrten Darstellungen einzelner Fotografen. Vorher habe ich eigentlich immer offene Türen vorgefunden.

**Rücken Sie mit einem grossem Team und viel technischem Equipment an?**

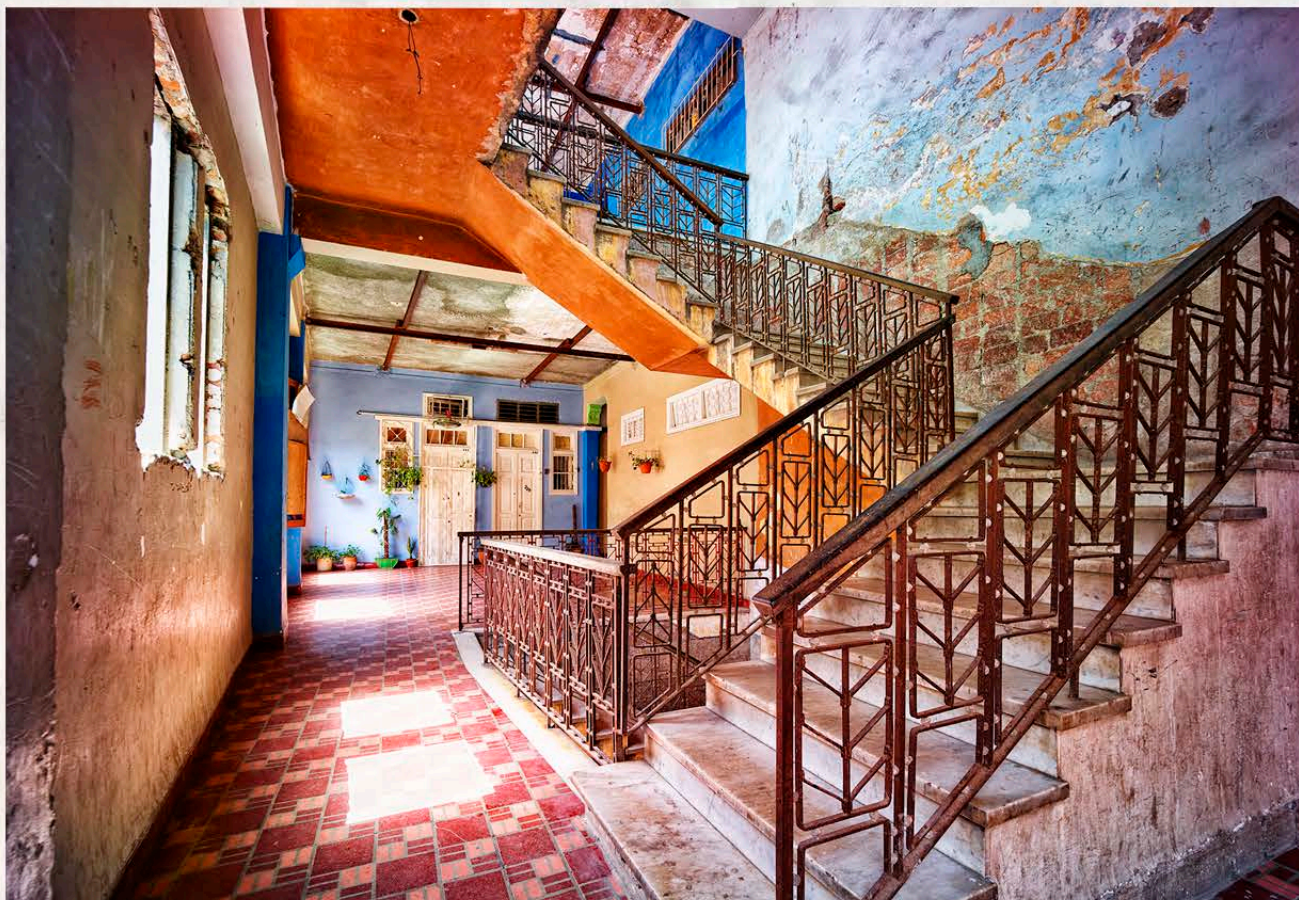
Nein, das ist für mich eine ganz intime Geschichte. Die Bilder entstehen aus einer Ruhe heraus. Ich geniesse den Moment des Fotografierens. Das ist wie eine Meditation. Ein Team würde da nur stören und Scheinwerfer brauche ich nicht, da ich mit den dortigen Lichtverhältnissen arbeite. Ich bin auch sehr darauf bedacht, dass alles authentisch ist. Ich verschiebe keine Möbelstücke.

**Auf Ihren Kuba-Fotos finden sich keine Menschen – weshalb?**

Ich wollte keine sozialkritische Kiste machen mit armen Kubanern in zeretzten Kleidern. Ich will den Betrachtern einen möglichst grossen eigenen Spielraum geben, damit sie mit den Bildern weiterträumen. Die Menschen, die ein Bild von mir in ihrer



**Der malerische Fotograf.** Werner Pawlok geniesst internationalen Ruf.



**Faszinierender Stillstand.** Der Charme der einst prächtigen Villen Havannas ist bis heute geblieben. Fotos Werner Pawlok ©Lumas

Wohnung haben, sollen sich damit auch wohlfühlen.

**Sie sind erst kürzlich von Kuba zurückgekommen. Werden Ihre Bilder immer mehr zu Zeitdokumenten, weil der Zerfall rasch voranschreitet oder die Gebäude überrestauriert werden?**

Ich habe 2004 eine wunderschöne alte Villa fotografiert, die inzwischen abgerissen und durch einen Neubau ersetzt worden ist. Ich besuche die alten Plätze immer gerne, aber viele erkenne ich gar nicht mehr wieder. Es kommen mit der Öffnung jetzt auch viele Film- und Fotoproduktionen nach Kuba und manchen ist der Ist-Zustand zu schäbig und sie fangen dann an zu pinseln.

**Sie haben gesagt, die Kuba-Bilder seien eher ein Nebenprodukt gewesen. Sie haben als Porträtfotograf begonnen. Wie sind Sie überhaupt zur Fotografie gekommen?**

Ich bin von der Malerei gekommen und habe festgestellt, dass die Malerei vom Talent her nicht mein Thema ist. Mit meiner ersten Kamera konnte ich das schaffen, was ich malerisch nicht auf die Reihe gebracht habe.

**Mit 14 haben Sie bereits Jimi Hendrix fotografiert.**

Ich habe eine Einladung zu einem Konzert von ihm bekommen und ihn von ganz vorne auf der Bühne fotografiert. Das war mein erstes Bild. Die Konzertfotografie hat mich dann nie mehr losgelassen. Ich habe Genesis, The Who und viele andere fotografiert. Es gab auch einige Cover-Fotografien, vor allem aus dem Jazz-Bereich. Ich habe einfach das gemacht, was mir Spass macht. Ich bin da nicht so kopfgesteuert. Ich will mich auch nie an einem Thema festkrallen.

**Und ein Promi-Fotograf wollten Sie nie werden?**

Das dachten viele nach meinem Projekt «Stars & Paintings», wo ich Prominente von Jane Birkin über Jean Paul Gaultier, Dennis Hopper und Ben Kingsley bis zu Peter Ustinov fotografiert habe. Da hat mich vor allem der Moment mit diesen Menschen fasziniert. Mit ihnen auf ein Porträt hin zusammenzuarbeiten, war ganz toll und mitunter unwirklich. Von solchen Momenten lebe ich.

**Gab es einen ganz besonderen Moment?**

Ich habe vor Jahren mal einen Tramper mitgenommen, der mir auf der Fahrt erklärte, dass er Salvador Dalí gut kennen würde, und ich solle doch gleich mitkommen, er besuche ihn. Da habe ich mit Dalí und seiner Frau einen wunderschönen Nachmittag erlebt – und meine Kamera draussen gelassen. Natürlich ärgert es mich heute manchmal, dass ich

damit die tollsten Aufnahmen von Dalí verpasst habe. Doch ich war in einem privaten Rahmen zu Gast und wollte auf keinen Fall ein Paparazzo sein.

**Hat sich der Stellenwert der Fotografie in den letzten Jahren geändert?**

Ja, die Fotografie ist zu einem Massenmedium geworden. Als ich begonnen habe, konnte man nicht einfach auf den Knopf drücken. Durch Museen und Galerien ist der Stellenwert der Fotografie sicherlich gestiegen, aber auf der anderen Seite ist sie heute eben auch nur noch ein Massenprodukt und nichts Besonderes mehr.

**Ist das auch ein Grund, dass Sie sich ganz auf Ihre eigenen Projekte konzentrieren?**

Ich habe jahrzehntlang für die Industrie und die Mode gearbeitet. Die Werbung hat mich um die ganze Welt gebracht, dafür bin ich dankbar. Heute mach ich das nur noch für viel Geld oder auch für gar kein Geld, wenn mich die Sache interessiert. Viel lieber konzentriere ich mich da auf eigene Projekte, auch wenn sie kommerziell vielleicht nicht so ergiebig sind.

**Mit den Kuba-Bildern sind Sie sehr erfolgreich. Verfolgen Sie dieses Thema weiter?**

Nein. Dass ich Kuba von 2004 bis 2015 fotografiert habe, ist für mich schon verdammt lang. Das kenne ich sonst von meiner Arbeit nicht so. In der Art werde ich mit Sicherheit keine Kuba-Fotos mehr machen.

**Das Projekt ist also abgeschlossen?**

Noch nicht ganz. Geplant ist eine Ausstellung im nächsten Jahr in Havanna. Ich freue mich sehr, den Kubanern meine Bilder zu präsentieren.

## Kuba-Bilder in der Basler Lumas-Galerie

**Basel.** Der 62-jährige Stuttgarter Fotograf Werner Pawlok kann auf eine lange, internationale Karriere zurückblicken. 1977 gründete er als Autodidakt sein eigenes Fotoatelier. Ende der 80er-Jahre wurde er durch seine Arbeiten mit der Polaroid-Sofortbildkamera bekannt und mit seinem Werkzyklus «Stars & Paintings» als Fotograf berühmter Zeitgenossen bewundert. 1989 kaufte Gunther Sachs erste Arbeiten aus der Serie seiner «Photography Paintings» und er ist auch in der

Sammlung Sachs mit vielen Werken vertreten. Mit Gunther Sachs verband ihn bis zu dessen Tod eine gegenseitige Wertschätzung. Mit seinen Kuba-Bildern ist Werner Pawlok auch einem breiteren Publikum bekannt geworden. Die Fotogalerie Lumas vertreibt die erfolgreiche «Kuba»-Serie. Ab 17. September sind diese Fotos in einer speziellen Ausstellung in der Basler Lumas-Galerie am Fischmarkt zu sehen. ras [www.lumas.com](http://www.lumas.com)